Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 25

Illustration: Nicht so schlimm

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



F,, Was hat er denn abgekriegt?" — "Einen komplizierten Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung." — "Na, ich dachte schon, er hätte sich den Fuß verstaucht oder sonst vellet Leile verletzt!"

Augenblicke des Glücks

Von Otto Ernst Sutter

Der alte Droschkengaul.

Er steht mit tief durchgedrückten Knieen an der Straßenecke. Der eingesunkene Körper hängt auf den klapprigen Beinen wie in einem verbogenen Gestell.

Schläft das müde ausgehungerte Gäulchen? Der knochige Kopf ist ihm vornüber gefallen. Die Unterlippe bausmelt fahl und kraftlos.

Aber zwischen den Rüstern hat die Haut den rosens roten Schein der Jugend bewahrt. Und auf ihm spielt die Sonne in einem goldenen Kringel.

Bon der Bonne geleitet, kommt ein lebhaftes kleines Mädchen vorüber.

Seine filberne Stimme klingt hell auf: "Sehen Sie, Fräulein, das arme, arme Pferd ..."

Und schon hat sich das weiße Händchen der Führung der steisen Erzieherin entwunden, und ein kirschroter Kindermund küßt das Pferdemaul, da wo es rosenrot schimmert.

Das Droschkengäulchen zuckt zusammen. In seinen Augen blitzt es auf.

Und das Stimmchen jubelt: "Fräulein, Fräulein... das Pferdchen hat sich gefreut...."

Das Lied des Morgens.

In den Ringanlagen einer Stadt steht unter hochauf-

gewölbten Baumkronen das bescheidene, biedermeierlich anmutende Denkmal des Gartenkünstlers, der vor einem Jahrhundert den grünen Parkgürtel um die inneren Wohnviertel geschlungen hat.

Ich komme früh auf dem Gang zum Comptoir an dem Standbild vorüber. Auf dem Scheitel der erzenen Büste hat sich ein schlanker Singvogel niedergelassen und schmettert sein Lied in die blaue Luft.

Mit welcher Inbrunft der kleine Sänger seine Weise in den Morgen hinein jubiliert!

Dicht am eisernen Gitter, von dem das Denkmas einsgefaßt ist, steht, auf eine Krücke gestützt, ein in sich gesbeugter Greis. Er ist ganz vom Gesang des Finken entsrückt. Seine Züge verraten Ergriffenheit.

Da er mich, während ich einen Augenblick einhalte, sieht, meint er:

"Wie dankbar ist der gesiederte Geselle sür die grüne Heimat, die er dem Schöpfer dieser herrlichen Anlagen verdankt! Jeden Morgen singt er ihm, auf seinem Standbild sitzend, den innigsten Lobpreis, und der Mensch, der tagsüber schnoddrige Gassenhauer pfeisend, vorübergeht, könnte von dem Vögelchen 'was lernen "